

Gerhard & Elke Clemenz, SY Albatros

Ein kleiner Auszug eines etwas besonderen Törn-Jahres mit ein paar ganz persönlichen Gedanken dazu

Ob dieses Jahr 2020 nun gut, weniger gut oder gar schlecht war, muss jede/r mit sich selbst ausmachen. Wir hatten es einfach so genommen, wie wir es eben für richtig erachteten. Das mag anderen komisch vorkommen, es ist eben unsere Meinung und Einstellung dazu. Und damit kamen wir gut zurecht. Der Plan für dieses Jahr war zunächst jedenfalls nicht die kroatische Adria und es war eigentlich schon alles durchgeplant. Nix da. Wir konnten gerade noch einen Termin für unseren Vortrag „Leinen los – Segel hoch – Poseidon wir kommen, mit dem Albatros von Kroatien über Italien nach Griechenland“ in einem sehr großen Saal realisieren, dann kam der bekannte Lockdown. Wir entschlossen uns, nicht „am Rad zu drehen“ wie unruhige Hamster, sondern abzuwarten. Und das haben wir getan, genau bis Mitte Juni. Die Grenzen waren ab jetzt problemlos passierbar und man musste nicht, wie das wohl einige machten, über irgendwelche Schleichwege über abenteuerliche Weinbergsträßchen ohne Grenzkontrollen schleichen oder stundenlang im Kontrollstau stehen. Auch stressige Facebook-Infos ignorierten wir einfach, musizierten jeden Abend mit unserer kleinen Nachbar-Combo mit gecoverten Evergreens bis wir uns dann endlich verabschiedeten: Kurs Kroatien.



Wir entdeckten sogar viele neue Ziele in der näheren Heimat mit Bike oder zu Fuß, sogar ein tolles Segelschiff, leider nur auf einem kleinen Weiher,



und genossen sogar den Garten, den wir sonst eher selten erblühen sehen. Dieses Jahr war ohnehin schon für unsren Plan gelaufen, daher war Flexibilität das Gebot der Stunde, also Virus freie Reise nun doch auf der kroatischen Adria und nicht dort wo wir eigentlich hin wollten. In unserer Marina Dalmatija in Sukosan war alles bestens organisiert, frische Masken standen immer kostenlos bereit, zur Begrüßung erhielt man sogar Masken mit dem Marina-Logo und kleine Fläschchen mit Handdesinfektion. Das gesamte Personal trug ohne Ausnahme Masken, die Sanitärbereiche wurden noch mehr gereinigt, obwohl das fast nicht sauberer geht, dazu immer gefüllte Desinfektionsautomaten. Unverständlich war aber die Verhaltensweise vieler Kroaten, wenn man sie in den Restaurants und Konobas beobachtete – von Abstand und von Masken keine Spur. Muntere Unterhaltung auf engstem Raum. Und wenn schon Maske, dann gehört die Nase offenbar nicht zum Gesicht oder die Maske hing am Oberarm. Griffbereit, wenn die Polizei doch einmal kontrollierte. Ehrlich gesagt, eigentlich nicht viel anders als bei vielen Mitbürgern*innen in unsrem Land. Übrigens, auch in steirischen Buschenschanken, die wir seit vielen Jahren sehr gut kennen, auf dem Weg nach und von Kroatien immer besuchen und Wein mit nach Hause mitnehmen, waren die Wörter Maske und Abstand Fremdwörter und absolut unbekannt. „Warum denn sowas, wo ist denn da ein Virus, ich sehe keinen“. Die Quittung haben wir alle, auch wir, die sich anders verhalten und anders denken, erhalten und unsere kroatischen Servicepartner sahen das für Kroatien genauso kommen. Wir machten unseren Albatros wie jedes Jahr reisebereit – putzen, etwas basteln, Segel klar machen, Gummischlauch aufpumpen, aber das war’s dann auch schon. Und natürlich „maskieren“.



Wenn schon maskiert, dann jede*r, also auch unser langjähriges Bordmaskottchen Enterich Fritz

Das Wetter war relativ stabil und wir entschlossen uns zu einem mehrwöchigen „Ausflug“ Kurs Kvarner. Es herrschte eine ungewöhnliche Ruhe, fast schon unwirklich. Sehr entspannend, wenn man so ganz alleine in sonst eher gut frequentierten Standard-Buchten ankert oder um die letzte Boje bängen muss, weil man erst am späten Nachmittag ankommt. Irgendwie schön. Zugegeben etwas egoistisch, aber auch wir können nichts für diese blöde Situation. Also, haben wir es einfach genossen. „Genießen“ durften wir aber auch die doch plötzlich unangemeldeten und erst für etwas später prognostizierten Südostwinde mit starken Böen und ekligem Seegang. So zum Beispiel von Krk die gesamte Insel Cres entlang mit stundenlangem Kreuzen und sehr guter Deck-Spülung. Eine eher kleinere Segelyacht hatte sich für den „direkten“ Kurs mit Maschine gegen Wind und Welle entschlossen und war manchmal kaum mehr zu sehen. Trotzdem

war sie auch nicht viel später als wir am Ziel Ende Insel Cres. Kein wirkliches Wunder, da wir durch laufendes Kreuzen hart am Wind 1,5 mal mehr Strecke benötigten. Nur, ob es bei denen wirklich gemütlich war, das bezweifeln wir. Uns hat es irgendwie sogar gefallen.



Das war am Anfang – weitere Aufnahmen waren leider nicht mehr möglich, weil wir keine Hand frei hatten



Entspannung kehrt ein – und davon gab es sehr viele Tage

Ein Übernachtungsstopp an den **Bojen vor Zapuntel** am Nordende der Inse Molat wurde zum totalen Ärgernis. Diese Bojen sind keinen Cent wert und gehören verboten. Wir gehören sicher nicht zu den „schlechtesten“ Bojenfängern und wenn uns mal wirklich eine entwischt, dann ist es großer Zufall. Aber diese Dinger kann man nicht hochheben und sie haben keinen Ring. Selbst mit Hilfe eines Freundes, der im Hafen lag, gelang es nur schwer daran fest zu machen. Ein kleiner Fahrfehler und man sitzt auf, weil das flache Ufer nicht weit weg ist. Unser Tipp: Wenn sich hier nichts ändert, meiden!!! Wir haben es auch gleich an Karl-Heinz Beständig gemeldet.

Am nächsten Tag ging`s standardmäßig weiter nach **Ilovik**.



Ilovik, sonst brechend voll, jetzt eine Oase der Ruhe. Diese Insel hat eine Vielzahl schöner problemloser Wanderwege mit tollem Panorama. Die schönsten findet Ihr in unserem Buch „Segeln und Wandern in Kroatien“.



Es gibt sogar den Rest einer alten Kanone, mit der wir wünschten, wir könnten ein paar tausend dieser Coronaviren erschießen. War aber nichts, die ist verrostet.

Weiter am nächsten Tag an die **Westküste der Insel Pag** in die kleine **Bucht Potocnica**. Ein offener, aber guter Ankerplatz.

Nächstes Ziel die **Bucht Kampor auf Rab**.



Alleine mit einem Fischer in der sonst vollen Bucht. Fast unwirklich, aber sehr schön.

Obwohl ja wohl die meisten Yachtis, vor allem Charterer, von Zadar oder ähnlichen Stützpunkten strikten Kurs Süd nehmen, finden wir die Routen Kurs Nord immer wieder schön und irgendwie etwas ursprünglicher. Die Distanzen sind oft länger und es gibt wesentlich weniger gut geschützte Buchten als in südlicheren Regionen. Aber das macht das Ganze auch interessant und weniger zum Party-Disneyland.



Und wenn man etwas Geduld hat und an der richtigen Stelle von Cres ist, wird man sogar von den Gänsegeiern begrüßt. Eines der letzten großen Reservate und Brutstätten Europas. Auftakt ist immer mit einsetzender Thermik, so gegen 11 Uhr, Ende ca. 12 Uhr – „da gibt es wohl Mittagessen bei der Geierfamilie“. Das Areal befindet sich auf halber Strecke zwischen Merag und Beli an der Ostseite von Cres. Aber

bitte, keine Drohnen starten, was ja inzwischen eine wohl bekannte Seuche ist. Wenn ich Geier wäre und mir würde so ein blödes Ding begegnen, ich würde es zerhacken.

Wir steuerten jetzt **Punat auf der Insel Krk** an.

In der geräumigen Punat-Bucht war gähnende Leere. Wir konnten sogar an einer perfekten Boje vor einer Werft problemlos fest machen und zum Einkaufen an Land fahren. Natürlich haben wir die wieder verlassen und geankert – wir hatten ja freie Platzwahl. In den Geschäften hatten wir den Eindruck, dass man richtig froh war, dass mal jemand vorbei kam und so mancher Einkauf dauerte dann wegen der sich ergebenden Unterhaltung länger als geplant. So ganz wohl war es uns aber nicht unbedingt, denn das Wort Maske war hier offenbar ein Fremdwort, war uns aber egal, wir hatten uns maskiert. Moje!

So langsam begann sich das Wetter laut Prognose zu ändern und die Windströmung auf Süd/Südost zu drehen. Also beendeten wir unseren Plan weiter nach Norden und entschlossen uns zum geordneten Rückzug. War uns ohnehin egal, denn diese Saison war sowieso anders und wir machten das was eben schön und möglich war. Den Wind- und Wellenritt von Krk an Cres entlang erwähnten wir schon weiter vorne.

Etwas voller wurde es jetzt doch nach ein paar Wochen in der **Bojenbucht Kolorat** am Südende der Insel Cres, wobei es ein Wochenende war an dem auch viele Kroaten unterwegs waren.

Leider hat uns ein kleiner, aber doch ernst zu nehmender **Schaden** an der Welle vorzeitig zurück in unsere Marina in Sukosan beordert. Leichtes Klappern bei ca. 2.200 Umdrehungen wies auf dieses Problem hin. Am Anker in der **Jazi Bucht an der Ostseite der Insel Molat** sah ich beim Tauchgang den Grund – eine Fixierungsschraube der Buchse des Gummilagers war locker und ließ sich auf schnelle und einfache Art nicht mehr fixieren.

Meine Lunge war bei diesem Einsatz sicher frei von Corona und danach gut



trainiert.

Herrlicher Sonnenuntergang in der Jazi-Bucht. Diese Bucht bietet guten Schutz bei Jugo, ist aber nach Nordwest und Nord total offen. Wer meint, dass er bei nördlichen Winden hier unbedingt die Nacht verbringen will, dem kann man nur viel Spaß wünschen. Es dünt grausam, auch wenn der Wind sich legen sollte. Tut er das nicht und nimmt auch noch gewaltig zu, ist's vorbei mit der Lustigkeit. Das beweist ein Reihencrash, wo aufkommender NW-Sturm mehrere Yachten an Land spülte. Unverständlich, denn die nächste geschützte Bucht ist nicht weit weg – einfach

„um die Ecke“. Selbst ein gut gelegter Anker mit ausreichender Kettenlänge kann so etwas verhindern, aber der Drang zum Ankern in Landnähe ist offenbar bei einigen sehr ausgeprägt. Bei uns jedenfalls nicht. Wir mögen auch keine Bojen in extremer Ufernähe – eine vor Jahren gerissene Bojenverankerung genügt uns.

Wetterbericht morgen, ruhiges Wetter, übermorgen starker Jugo. Also morgen mit 1.500 Umdrehungen Schleichfahrt rund 20 Meilen in die Marina. Gut, dass es hilfsbereite und technisch perfekte Stegnachbarn, tolle Servicebetriebe und kompetente unkomplizierte Taucher gibt. Etwas Bastelei, sicher nicht für die Dauer, aber für die Saison müsste es reichen, und dann war dieses Ding wieder einigermaßen fixiert.

„Segeln und Wandern“ – unser Element

Eigentlich wollten wir schnell wieder auslaufen, wir sind halt keine Steglieger und für Marina-Spaziergänge auch nicht so recht zu begeistern. Aber die Prognose SE mit bis zu 45 Knoten erledigte das momentan. Also, ab zur Fährstation in Zadar, Klappräder flott machen und ab nach Ugljan. Unser Ziel die Festungsrue Sveti Mihovil auf dem Veliki Brodo, 265 m über dem Meer. Dort gibt es einen super Panoramaweg um das gesamte Felsmassiv herum bis zur Festung ganz oben. Voraussetzung ist jedoch, dass man schwindelfrei ist, denn der Pfad zieht ungesichert relativ hoch über dem Meer entlang und manchmal ist ein beherzter Schritt von Felsblock zu Felsblock notwendig. Zwei Passagen sind auch mit Drahtseilen gesichert, eine Art Miniklettersteig. Belohnt wird man mit tollen Tiefblicken in das türkisgrüne Wasser in den Buchten und dem Panorama über den gesamten Archipel um Dugi Otok bis zu den Kornaten. Wer kein Fahrrad dabei hat, muss den Weg zum Einstieg von Preko aus rauf und von der Festung runter in den Ort Preko laufen - etwas langweilig, aber trotzdem lohnend.





Eine der beiden versicherten Passagen

Zweiter Start – Kurs Süd

Nach 3 Tagen war wieder Ruhe, also los geht's, aber jetzt Kurs Süd. Es war auch hier relativ wenig los. Selbst im oft nervigen „Hot Spot“ um Split herum, wo man an manchen Tagen Angst haben muss, dass man von hektischen Yachten in der Passage zwischen Solta und Brac gerammt wird, war kaum etwas los. Vielleicht lag es auch am Wochentag, kein Freitag und kein Samstag. Diese Tage kennt man ja. Wir segelten bei bestem NW von Zirje aus direkt nach Sveti Klement und konnten relativ unbehelligt ankern. Am nächsten Tag segelten wir nach Vela Luka auf der Insel Korcula und gehen an eine Boje in der **Bucht Gradina**. Herrliche Abendstimmung, wenn man den kleinen Weg zur Kapelle aufsteigt.



Jetzt wird es auf einmal doch voller, aber nicht hektisch, denn am Abend sind immer noch Bojen, wenn auch wenige, frei. Der aktuelle Wetterbericht verheißt nichts Gutes, obwohl die mittelfristige Prognose gar nicht so übel war. Für die kommenden Tage sind sehr starke nordwestliche Winde prognostiziert. Eigentlich wollten wir noch nach Mljet, um einige Konobawirte zu besuchen, die wir seit vielen Jahren gut kennen. Wir hatten aber unseren Zeitplan so terminiert, dass wir Mitte Juli „das Feld räumen“, da es ab diesem Zeitpunkt bekannt sehr voll wird. Und die Wetterkarte machte uns wenig Hoffnung auf günstige Windverhältnisse für die dann doch etwas längere Rückreise. Also, Planänderung und am nächsten Tag ab **Kurs Insel Vis**. Der Wind müsste günstig sein, da mäßiger NO angesagt war und der starke NW erst in den kommenden Tagen kommen wird. „Erstens kommt es, zweitens anders...“ Die ersten zwei Stunden stimmte das auch, dann war Schluss damit. Schlagartig setzte NW mit bis zu 34 Knoten ein und dazu ein satter Seegang. Mit Reff-1 und winziger Genua kreuzten wir nahezu endlos Richtung Vis bis wir das Ziel aufgaben und **Kurs Sveti Klement** nahmen. Passte uns überhaupt nicht in den Kram, aber es musste sein. Und dann auch noch Montag, an diesem Tag sind diese Buchten meistens brechend voll, weil Charterer aus der Gegend um Split dort Station machen. So, jetzt war es soweit. Bucht für Bucht abklappern, alles randvoll. Lediglich in der **Starsce Bucht** erspähten wir noch eine Ankerlücke auf rund 17 m Wassertiefe. Kein Problem, denn unsere Kette ist 60 m lang. Alles

sehr entspannt - offenbar. Jedoch nur bis der Wind von NW auf NO drehte, was aber auch in der Nachmittagsmeldung Radio Split angekündigt wurde – aber wer hört das schon auf dem Funkgerät? Wir schon und zwar 3 x am Tag!. Die ersten Yachtis wurden schon unruhig, begannen ihre Abstände, die immer geringer wurden, durch mehr Kette zu vergrößern, was aber auch keine Lösung war. Das nächtliche Buchtkino begann, Film ab. 5 Yachten holten ihre Anker ein, weil sie zu slippen begannen und suchten sich in der Nacht neue Plätze. Um uns herum wurde auf einmal sehr viel Platz – gut so. Wir verbrachten die Nacht im Cockpit, man weiß ja nie. Wie man in solchen Situation in den Kojen ruhig schlafen kann, wird uns ein Rätsel bleiben.

Die nächsten 2 Tage kreuzten wir mit tollem Speed gegen den NW und kamen wieder in unserer Marina an. Eigentlich ganz gut, denn unsere Gummilagerbuchse brauchte schon wieder eine Behandlung. Also, Taucher anrufen, der auch gleich kam. Eine zündende Idee unseres Stegnachbarn Georg – eine Opferanode auf die Welle vor die Buchse zu schrauben, dann müsste eigentlich für diese Saison Ruhe einkehren. Gesagt, getan, die Buchse war installiert. Ready für einen geplanten Herbst-Kurtzörn.

Ein herbstlicher Kurtzörn mit einem besonderen Tipp für Natur + Kultur

Es ist Mitte September und unsere beiden Nachbarn Willi und Manu waren für rund zwei Wochen an Bord eingeplant. Für uns eher eine Seltenheit, denn wir sind nahezu immer alleine unterwegs und gehen keine Experimente mit Gastcrews ein. Diejenigen, die bei uns schon mal dabei waren, wurde aber nie zu einem Problem, na ja, doch einmal schon, aber sonst war es immer entspannt und lustig. Corona drohte seine Fühler mehr und mehr auszustrecken. Unsicherheit bei den Beiden. Wir vereinbarten, bevor sie kommen, auf jeden Fall testen lassen. Wir waren bereits an Bord, bekamen unsere neue Genua termingerecht geliefert und dann die WhatsApp „Wir sind clean, wir kommen“. Alles klar, das Wetter passte. Sie kamen, checkten ein und am nächsten Morgen ab die Post. Unser Plan war eigentlich kein richtiger, wir vereinbarten, jeden Abend für den nächsten Tag zu entscheiden. Für uns kein Problem, das wir das Revier sehr gut kennen und unseren Gästen war das ohnehin egal, da sie nichts kannten. Was sie kannten war dieses Land aus der Jugoslawienzeit und sie waren überwältigt, was Marktwirtschaft aus einem durch Kommunismus heruntergewirtschafteten Land so alles macht.

Erster Tag **Zirje**, Ziel Vela Stupica Bucht. Um 17 Uhr keine einzige Boje mehr frei und das Mitte September, kann doch wohl nicht wahr sein. Wir wären gerne mit den Beiden zur Ruine gegangen. So geht es eben, wenn man statt zu motoren segelt und dadurch später ankommt. Wir bleiben dabei, unser Albatros ist eine Segel- und keine Motoryacht. Moje!



Nur nicht lange überlegen, Ruder herum, Gashebel etwas nach unten und schnell zurück in die **Tratinska Bucht** - in der Hoffnung auf eine freie Boje. Das Ganze

gegen ziemlichem Seegang und NW-Wind, was zu uns überhaupt nicht gefällt. Manu wurde dabei etwas blass um die Nase herum. Es war fast ein Wettlauf, der uns überhaupt nicht passt, aber es kamen auf einmal noch mehrere Yachten wie aus dem Nirwana von allen Seiten. Wir ergatterten in der Tat die letzte Boje. Der Abend war gerettet. Zivjeli!



Auf einer neben uns hängenden Yacht mit rot-weißer Flagge begann das abendliche Halli-Galli. Selbst Ohrstöpsel hätten hier nichts geholfen. Aber nicht lange, denn schon kam der Betreiber mit seinem schnittigen Boot, gab einige sehr klare Befehle ab und schon war absolute Ruhe. Was er ihnen gesagt hat, hörten wir nicht, vermutlich hat er angeboten, die Boje zu verlassen oder ihren Kahn zu torpedieren. Gut, dass es solche Betreiber auch gibt – leider die Ausnahme.

Die nächsten Tagen ging´s dann weiter am Festland entlang nach **Rogoznica, Vinisce und zurück nach Primosten**. Weiter südlich war wieder nicht drin, da die Zeit insgesamt begrenzt war und die Wettermeldung außerdem demnächst eine gegen Nordost sichere Bucht notwendig machte. Für Primosten reichte es aber noch. Willi war fasziniert, kannte er diesen Ort ebenfalls aus der alten „Jugo-Zeit“.



Ganz oben bei der Kirche in Primosten, sicher einer der Friedhöfe mit „der besten Aussicht“.



Hier gibt es den bekannten Rotwein Babić, eine Sorte, die traditionell fast ausschließlich um Primosten angebaut wird. Den ehemaligen Weinkeller gibt es nicht mehr, da die Betreiberin Josefa leider kürzlich in hohem Alter verstorben ist. Sie war eine Art Institution und wir haben öfter außerhalb der Saison, Ende Oktober und November mit ihr im Weinkeller gesessen. Gegenüber ist aber diese kleine Konoba entstanden, die von Josefás Nachfahren betrieben wird. Zum Glück, denn es gibt weiter den tollen Babić und mehrere Kleinigkeiten zum Essen.

Privic – eine Insel mit viel Kultur und Natur

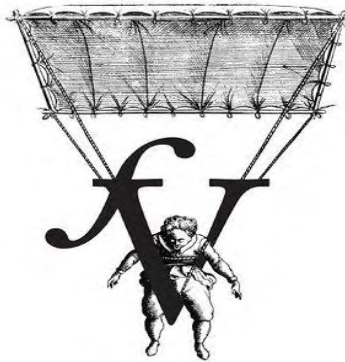
Wir haben nur noch heute Zeit, um ein Schlupfloch gegen NO anzulaufen und entscheiden uns für Privic. Wir fliegen geradezu mit bereits sehr frischem NO auf diese Insel zu und, welches Wunder, alle Bojen sind frei. Zwei Tage haben wir eingeplant, dann müsste es wieder gehen. Kein Problem, denn diese Insel hat wirklich viel zu bieten. Und das wollen wir hier etwas genauer präsentieren. Die autofreie fruchtbare Insel Privic (2,3 Quadratkilometer) liegt mit ihren beiden ruhigen Orten Privic Luka und Sepurine in Sichtweite zum Festland im Sibeniker Archipel.



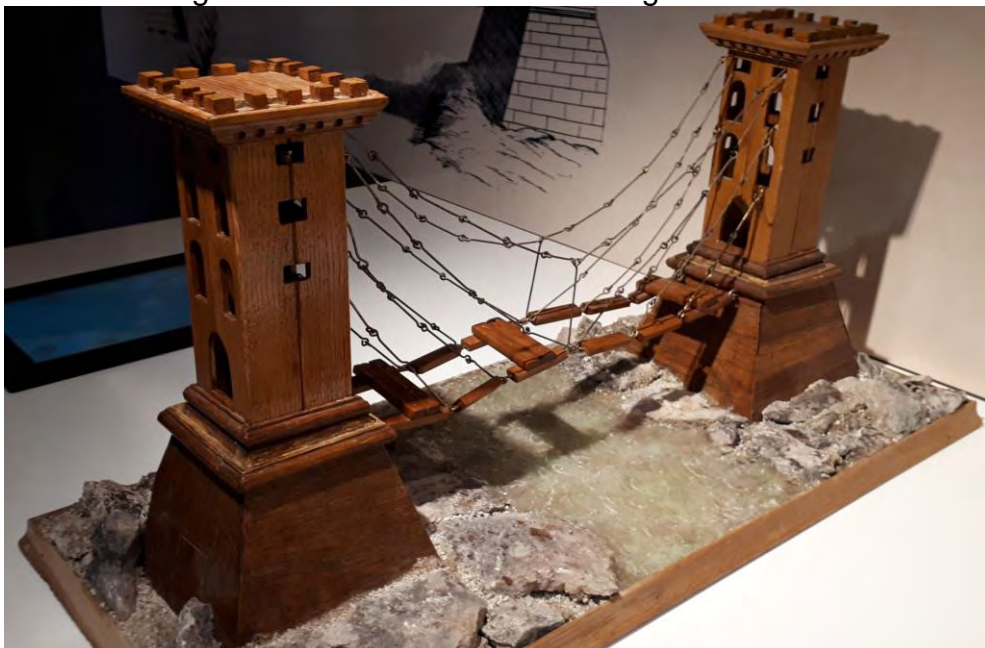
Die Hafengebucht von Privic Luka mit dem Kai und dem Bojenfeld

Museum - Fausto Vranic - „eine Art Leonardo da Vinci Kroatiens“

Fausto Vranic wurde 1551 als Sohn eines Diplomaten in Sibenik geboren und verbrachte seine Kindheit auf der Insel Privic. Im Sommerhaus der Familie leben bis heute die Nachkommen dieser alten Patrizierfamilie. In der Villa befinden sich ein Porträt von Fausto Vranic und das Familienwappen. Fausto Vranic ging in Wien, Padua und Rom zur Schule und studierte anschließend in Padua Philosophie und Jura. Er übernahm mehrere Ämter unter Kaiser Rudolf II und war Bischof von Csanad in Ungarn. Später lebte er in Rom und ging schließlich nach Venedig, wo er am 20. Januar 1617 starb. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde er in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Privic Luka beigesetzt. Sprachwissenschaftler, Historiker, Mathematiker, Physiker und Ingenieur in einer Person war dieses wissenschaftliche Multitalent – der Leonardo da Vinci Kroatiens. Sein „Wörterbuch der fünf edelsten europäischen Sprachen“ umfasste Deutsch Italienisch, Ungarisch Latein und – als erstes kroatisches Wörterbuch – auch Dalmatinisch. Bekannt wurde er vor allem durch sein wissenschaftliches Hauptwerk „Maschinae novae“. In diesem Buch beschrieb er 56 Geräte und technische Lösungen. Unter anderem beschäftigt er sich mit der Konstruktion einer mit Luft betriebenen Turbine und eines Fallschirms. Aus der Kraft von Ebbe und Flut versuchte er Antriebsenergie zu gewinnen.



2 Nachbildungen seiner zahlreichen Erfindungen





Fausto schaut offenbar etwas unsicher, aber kein Wunder in seinem Alter in der Nähe von zwei Frauen. Ein Besuch des Museums lohnt sich in jedem Fall und nicht nur bei ungünstigem Wetter. Die Gestaltung ist sehr übersichtlich und alles befindet sich auf einer Ebene.

Panoramarundweg über die Insel

Ausgangspunkt	Hauptort Privic Luka
Dauer:	2 ½ - 3 Stunden
Charakter:	leichte Wanderung
Schuhe:	Halbschuhe, die Wege sind teilweise steinig
Einkehr:	Konobas und Cafés am Hafen von Privic Luka und Sepurine



Vom Hafen Privic Luka nehmen wir den schmalen steilen Weg links der Pfarrkirche aus dem 15. Jahrhundert. An einer Abzweigung folgen wir dann einem Schild mit Fahrrad nach links. Es geht zwischen alten Steinmauern an Gärten mit Granatapfel-, Feigen- und Olivenbäumen vorbei, rechts sehen wir die Kulisse von Sibenik. Bei einer Weggabelung ohne Schild gehen wir links aufwärts weiter durch einen Kiefernwald. Wir folgen diesem Weg immer weiter bis zur großen Kirche Veliki Gospe (von 1878) oberhalb von Sepurine, dem zweiten Ort der kleinen Insel. Auf der rechten Seite der Kirche gehen wir an der Sommervilla der Patrizierfamilie Vranic entlang immer weiter bis zum Hafen und Hauptplatz von Sepurine. Dort steigen wir durch ein schmales Gässchen links neben einer Konoba zwischen den alten Häusern auf einem betonierten Weg relativ steil aufwärts. Dieser führt später mit leichtem Schotter eben weiter und lädt mit kleinen Bänken zum Verweilen ein. Wir biegen erst am Ende zum bereits sichtbaren Strand nach links unten ab mit Blick auf Vodice und Tribunj.



Beeindruckender Blick vom Höhenweg aus auf Tribunj und die vorgelagerten kleinen Inseln

Auf einem befestigten Uferweg geht es nach links wieder zurück nach Sepurine. Von dort nehmen wir den breiten asphaltierten Weg durch die Gassen von Sepurine und am kleinen Fähranleger mit Spielplatz entlang zurück zu unserem Ausgangspunkt Privic Luka



Der kleine Hafen von Sepurine. Mit sehr guten Nerven kann man sogar am Eingangskai längsseits gehen, 2 m Wassertiefe, wenn Platz ist. Ob da noch eine Handbreit unterm Kiel passt....kommt auf den Kiel und die Hand an.....

Während des gesamten Weges hat man herrliche Ausblicke auf den gesamten Archipel mit seinen Inseln. Am eindrucksvollsten ist es, wenn man den späten Nachmittag für diese Runde wählt, weil dann die Beleuchtung am schönsten ist. Nach einem kühlen Pivo, Vino oder sonstigem Getränk wird der Rückweg zum optischen Erlebnis, wenn die Sonne langsam am Horizont untergeht.



Ja das Wetter - in drei Tagen soll sehr starker Südost einsetzen und damit ist auch schon alles klar, denn unsere Beiden wollen auch nicht auf den letzten Drücker zurück, da sie sich noch in Passau testen lassen müssen. Gleich vorab, sie waren wieder clean und hatten damit auch keine Probleme mit ihrem Arbeitgeber. Also,

noch ein Abstecher nach Skradin, in der Hoffnung auf nicht allzu viel Trubel. Glück gehabt, die Einfahrt durch den Fluss Krka ist ja immer ein Erlebnis, auch wenn man es schon X-mal gemacht hat. Für Neulinge ohnehin ein Traum.



In **Skradin** hatten wir keine Probleme einen Platz am Stadtkai zu bekommen. Zum Glück, denn diese überteuerte Marina und ihre total überteuerten Bojen will man ja nicht wirklich. Noch dazu liegt man genau vor unserer Lieblingskonoba Mate. Anka, die Seniorchefin, ist trotz „erhöhtem“ Alter immer noch fit und wir sind jedes Jahr froh, wenn wir sie wieder begrüßen können. Ein kleines Paradies - diese Laube mit dem tollen Wein, der Schinken-Käseplatte und den zahlreichen wundervollen Schnäpsen. Alles homemade!





Es gibt hier aber noch mehr zu entdecken – ein Weg zur alten Festung lohnt sich auf jeden Fall. Die Schilder weisen den Weg. Und das ist der Blick von „oben nach unten“.



Für den Besuch der Krka-Wasserfälle reichte die Zeit nicht mehr, da sich der Wetterbericht nicht sehr verlockend anhörte.

Also, am nächsten Tag, hoffentlich mit gutem Wind und ohne Maschine zum Nordende der **Insel Murter**. Und so war es auch. Die Bucht vor dem Ort Murter war fast leer, wie schön. Der Wind war harmlos, trotzdem steckten wir, so wie wir es fast immer machen wenn wir Platz haben, genügend Kette für eine ruhige Nacht- laku noc!



Eine problemlose kleine Wanderung auf den Gospe od Gradine mit 65 m Meereshöhe. Geht auch ohne künstlichen Sauerstoff. Man braucht ungefähr 2

Stunden für rauf und wieder runter. Dafür hat man einen herrlichen Blick über die gesamte Inselwelt. Es lohnt sich.



Am nächsten Tag war kräftiges Kreuzen angesagt, denn der Südost war weit und breit nicht zu sehen. Dafür sehr kräftiger NW. Gegen 17 Uhr wie abgedreht, von Süden dunkle bleierne Bewölkung, Gewitterwolken und der Südost begann. Wie gemeldet. Wie schön, wenn der Wetterbericht Recht hat. Einfahrt in die Marina, ab zum Liegeplatz und das war's dann.

Unsere Beiden konnten noch etwas **Zadar** erleben, wenn auch nicht so richtig entspannt – Corona ist eben da.

Wir starteten nach ein paar Tagen als sich das Wetter beruhigte, nochmal für rund 5 Tage zu einer unspektakulären **Abschlussrunde** in fast totaler Einsamkeit im **Archipel von Zadar**. Buchten auf den Inseln Molat, Ugljan und Pasman. Wir waren alleine. Lediglich in einer absolut einsamen Bucht entdeckte man uns und der wohl etwas überforderte Jungskipper mit sehr forschem Ton an seine völlig überforderte Crew, rannte laufend vom Ruder an den Bug und wieder zurück und versuchte nach 5 Anker-Fehlversuchen dann doch noch unsere Kette vom Grund zu entfernen – ich konnte ihn durch eine kurze Ansprache dann doch noch von seinem Vorhaben abbringen. Entschuldigung leider Mangelware. Aber zum Glück ließ er es dann dabei, denn es war schon finster. Und was ist das...als wir am vorletzten Morgen starteten? Das Geräusch kennen wir doch schon...tack, tack, tack...nein, nicht schon wieder. Also, Segel hoch, auch wenn nur eine leichte Brise wehte, und langsam zurück Richtung Marina. War ohnehin der letzte Tag, denn jetzt war Bora angekündigt – und nicht zu knapp.

Zum Glück sind wie Beide ja „segelnde Alpinisten“ oder „bergsteigende Segler“, egal – und haben ein Wohnmobil. Also, in aller Ruhe alles trocken einpacken und das war's dann. Noch ab ins Velebit zu den weißen Felsen, Wanderschuhe an, Rucksäcke packen und ab in die Bergeinsamkeit.



Tschüs bis nächstes Jahr, wundervolles Kroatien – hoffentlich etwas anders als 2020

Euer „segelndes Wander-Paar“ Elke & Gerhard
Alle unsere Wandervorschläge von Bord aus findet Ihr in unserem Buch

„Segeln und Wandern in Kroatien“

Segeln und Wandern in Kroatien

„**Das Buch**“ - unverzichtbar für alle, die dieses Land nicht nur vom Kai oder von der Boje aus erleben wollen
– für alle, die eben „**etwas mehr als nur Meer**“ wollen -



122 verlockende Ziele auf 191 Seiten

5. Auflage 2021 – vollständig überarbeitet und aktualisiert

- Print-Version: ISBN 9783751993562 19,95 €
- E-Book ISBN 13,99 €

Wir garantieren, alle Wanderungen selbst recherchiert, durchgeführt und nach bestem Wissen beschrieben zu haben. Daher haben wir für die Konzeption unseres Buches keine kopierenden „Blicke“ in andere Quellen benötigt und lehnen dies auch konsequent ab.

Kontakt: Elke und Gerhard Clemenz GbR
 E-Mail: gerhard.clemenz@web.de
 elke.clemenz@web.de
 Phone mobil : ++49(0)171 476 6911
 Internet: www.elke-und-gerhard.com
 Facebook

Verlag: BoD Norderstedt